

Voraussetzungen für den Bildungserfolg von Schüler*innen mit internationaler Familiengeschichte

Ergebnisse der PISA-Studie und damit verbundene Schlussfolgerungen

27. Januar Düsseldorf

Christiane Bainski

Themen

- Kurze Erinnerung an PISA-Studie und Ergebnisse
- Probleme im deutschen Bildungssystem:
 - Klassizismus
 - Diskriminierung/Rassismus
 - Monolingualer Habitus

Mögliche Entwicklungswege zur Lösung

PISA-Studie 2022 (veröff. 5. Dez. 2023)

- Die Internationale Schulleistungsstudie der OECD (PISA) wurde unter Beteiligung Deutschlands erstmals im Jahr 2000 durchgeführt und seitdem im 3-Jahresrhythmus wiederholt.
- Die aktuelle Studie, die von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) koordiniert und in Deutschland vom Zentrum für internationale Vergleichsstudien (ZIB) geleitet wird, wurde im Frühjahr 2022 durchgeführt. Der Test dauerte ungefähr zwei Stunden und bestand hauptsächlich aus Multiple-Choice-Fragen, die in der Regel am Computer beantwortet werden.
- PISA evaluiert die Kenntnisse und Fähigkeiten 15-jähriger Schüler*innen in Mathematik, Lesekompetenz und Naturwissenschaften. Anhand von Tests wird untersucht, wie gut die Schüler*innen komplexe Probleme lösen, kritisch denken und effektiv kommunizieren können.
- Dies soll Schlussfolgerungen ermöglichen, inwieweit die Bildungssysteme der beteiligten Länder (aktuell 81) die Schüler*innen darauf vorbereiten, Alltagsprobleme zu bewältigen und künftige Erfolge zu erzielen.
- Durch den internationalen Vergleich der Ergebnisse sollen Politikverantwortliche und Pädagog*innen in Deutschland aus der Bildungspolitik und -praxis anderer Länder lernen.
- Rund 690 000 Schülerinnen und Schüler aus 81 Ländern und Volkswirtschaften hatten 2022 an der Erhebung teilgenommen - stellvertretend für 29 Millionen Schülerinnen und Schüler in aller Welt. Schwerpunktbereich war die Mathematik.
- Besonderer Augenmerk wurde auf die Zeit vor und nach der Pandemie gelegt.

Einige Ergebnisse:

- In 31 Ländern und Volkswirtschaften konnten trotz der schwierigen Umstände die Mathematikleistungen zumindest auf dem Niveau von PISA 2018 gehalten werden.
- Insgesamt wurde in der PISA-Erhebung 2022 „ein beispiellose Rückgang des OECD-Leistungsdurchschnitts“ festgestellt.
- Im Vergleich zu 2018 sank der Wert in der Lesekompetenz um 10 Punkte und in Mathematik um fast 15 Punkte.
- Der Leistungsrückgang in Mathematik ist dreimal so hoch wie jede vorherige Veränderung von einer PISA-Erhebung zur nächsten.
- Einigkeit besteht in der Einschätzung, dass der Leistungsrückgang jedoch nur teilweise auf die Coronapandemie zurückgeführt werden kann. Die Leistungen in Lesekompetenz und Naturwissenschaften waren in einigen Ländern schon vorher gesunken. Auch bei den Mathematikleistungen zeigten sich in verschiedenen Ländern schon vor 2018 negative Trends.

- • Insgesamt wurden bei den Ergebnissen von 2022 in allen drei Kompetenzbereichen die niedrigsten Werte, die jemals im Rahmen von PISA gemessen wurden, verzeichnet.
- • Gegenüber 2012 erhöhte sich der Anteil der Schüler*innen, deren Leistungen unter dem Grundkompetenzniveau (Stufe 2) lagen, um 12 Prozentpunkte in Mathematik sowie um 11 Prozentpunkte in Lesekompetenz und Naturwissenschaften.
- Fazit: Niveau ist weltweit gesunken!

Ergebnisse für Deutschland:

- Das PISA-Forscherteam bezeichnete die Ergebnisse für Deutschland „beunruhigend“.
- Deutsche Schüler*innen brachten ihr bisher schlechtestes Ergebnis.
- Bei PISA 2018 lagen in allen drei Bereichen die deutschen Schüler*innen noch über dem OECD-Durchschnitt.
- PISA 2022 ist ein Rückgang in Mathematik und Lesekompetenz zu verzeichnen – sie liegen nun im Mittelfeld, von den Spitzenplätzen abgeschlagen.
- Dies entspricht einem Abstand von einem durchschnittlichen Lernprozess für ein Jahr – diesmal im Abwärtstrend. (Verlust Lesekompetenz 10 und Mathematik 15 Punkte)

- In der Vergangenheit lag Deutschland mit seinen Punkten meist zwischen 500 und 503 Punkten (489 Punkte Durchschnitt). Aktuell liegt Deutschland mit 475 Punkten auf Platz 21 im Mittelfeld.
- Knapp ein Drittel der 15-Jährigen hat in mindestens einem der drei getesteten Felder nur sehr geringe Kompetenzen. Etwa jeder sechste Jugendliche hat in allen drei Bereichen deutliche Defizite. Die Anteile dieser besonders leistungsschwachen Jugendlichen sind seit 2018 größer geworden und betragen in Mathematik rund 30 Prozent, im Lesen rund 26 Prozent und in den Naturwissenschaften rund 23 Prozent.
- Auch der Anteil der besonders leistungsstarken Schülerinnen und Schüler ist gesunken - in Mathematik auf knapp neun Prozent und im Lesen auf knapp acht Prozent. In den Naturwissenschaften blieb dieser Anteil bei etwa zehn Prozent stabil.

Mögliche Gründe

- Aus den Befragungen lassen sich lt. Autor*innen der Studie Hinweise auf mögliche Gründe für die verschlechterten Ergebnisse ableiten. So gehen sie davon aus, dass die Schulschließungen während der Corona-Pandemie einen negativen Effekt auf den Kompetenzerwerb hatten.
- Beispiel: In D wurde der Distanzunterricht weniger mit digitalen Medien bestritten als im OECD-Durchschnitt. Allerdings zeige die Auswertung der internationalen Daten, dass es keinen systematischen Zusammenhang zwischen der Dauer der Schulschließungen und den Leistungsrückgängen gebe.

Lernbedingungen während der Pandemie

- Die [Corona-Pandemie](#) hat vor dem PISA-Test 2022 zu großen Einschränkungen an Schulen geführt. In Deutschland geben 71 Prozent der getesteten Schülerinnen und Schüler an, dass ihre Schulen wegen der Corona-Krise mehr als drei Monate geschlossen waren. Im OECD-Durchschnitt erlebten nur 51 Prozent der Schülerinnen und Schüler ähnlich lange Schulschließungen. In Bildungssystemen, in denen die Leistungen bei PISA 2022 hoch geblieben sind, waren weniger Schülerinnen und Schüler von längeren Schulschließungen betroffen.
- Beim Distanzunterricht hatten 35 Prozent der Schülerinnen und Schüler in Deutschland mindestens einmal pro Woche Probleme, die schulischen Aufgaben zu verstehen, und 23 Prozent hatten Probleme, jemanden zu finden, der ihnen bei schulischen Aufgaben helfen konnte. Die Unterstützung für das Wohlergehen der befragten Schülerinnen und Schüler war häufig begrenzt, wenn ihre Schulen geschlossen waren. In Deutschland gaben 48 Prozent der Schülerinnen und Schüler an, dass sie täglich durch virtuellen Live-Unterricht über ein Videokommunikationsprogramm unterstützt wurden (OECD-Durchschnitt: 51 Prozent). Aber lediglich 9 Prozent wurden täglich von jemandem aus der Schule gefragt, wie es ihnen geht (OECD-Durchschnitt: 13 Prozent).
- **Insbesondere Mehrsprachige Schüler*innen waren oft ohne Kontakt zu Mitschüler*innen und konnten wenig bis keine Hilfe für sich erfahren hinsichtlich des Deutschlernens erfahren..**

- Ein zweiter Faktor für die Erklärung der Ergebnisse im Studienschwerpunkt Mathematik könnte laut den Autor*innen der Zusammenhang zwischen den Kompetenzen der Jugendlichen und dem **sozioökonomischen Status** der Familien wie auch ihrem **Zuwanderungshintergrund** sein. Dieser sei in Deutschland weiterhin stark ausgeprägt. Allerdings seien die mathematischen Kompetenzen der Jugendlichen ohne Zuwanderungshintergrund im Vergleich zu 2012 ebenfalls geringer geworden.
- Um den längerfristigen Negativtrend zu erklären, schauen die Forschenden deshalb auch auf die Befragungen der Schülerinnen und Schüler zu Motivation, Einstellungen und Unterrichtsgestaltung. Im Vergleich zum Jahr 2012 haben die Jugendlichen weniger Freude und Interesse.

Schwächen des deutschen Bildungssystems, die immer noch nicht angemessen angegangen werden.

- **Klassizismus**
- Seit Beginn der PISA-Studien zählt Deutschland international zu den Ländern mit dem größten Zusammenhang von Bildungserfolg bzw. –misserfolg und sozioökonomischem Status.
- In Deutschland zählen 2022 nach dem PISA-Index 31 Prozent der Schülerinnen und Schüler zur obersten Stufe der internationalen sozioökonomischen Skala. Mit 534 Punkten in Mathematik erreichen diese Jugendlichen international einen der höchsten Werte für Schülerinnen und Schüler mit ähnlichem sozioökonomischem Hintergrund. **Damit erzielen sozial privilegierte Schülerinnen und Schüler in Deutschland 111 Punkte mehr als sozial benachteiligte 15-Jährige. Der Abstand zwischen beiden Gruppen ist größer als im OECD-Durchschnitt (93 Punkte) und seit 2012 unverändert.**

- Auch heute noch liegt der Anteil der 15-Jährigen mit sogenanntem Migrationshintergrund in der Regel noch höher im Bereich eines ungünstigeren sozioökonomischen Profils als bei solchen ohne Migrationshintergrund.
- Insgesamt gelten 25 Prozent aller Schüler*innen in Deutschland als sozioökonomisch benachteiligt, unter den Schülerinnen und Schülern mit internationaler Familiengeschichte liegt dieser Anteil bei 42 Prozent.
- Die Familien sind von vielen Möglichkeiten von Unterstützung ausgegrenzt (z.B. Anschaffungen für Medien, Kosten von Nachhilfe)
- Die Selektion nach Klasse 4 in den weiterführenden Schulen verstärkt das Phänomen (s. Rüesch)

- **Diskriminierung/Rassismus**

- Immer wieder erfahren Kinder und Jugendliche Diskriminierung aufgrund von „Othering“ und Vorurteilen. Schlechtere Leistungen im Vergleich zu ihren Mitschüler*innen ohne intern. Familiengeschichte werden dem sogenannten Migrationshintergrund zugeschrieben und nicht als Fehler im System beleuchtet. (s. Bemühungen der LAG der Antidiskriminierungsstellen in NRW für eine angemessene Beschwerde-Struktur im Schulsystem)
- In Mathematik haben die 15-Jährigen ohne Migrationshintergrund im Durchschnitt einen Leistungsvorsprung von 59 Punkten gegenüber den Gleichaltrigen mit Migrationshintergrund. Wird der sozioökonomische Nachteil herausgerechnet, bleibt immer noch ein Leistungsabstand von 32 Punkten.
- Beim Lesen liegen die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund um 67 Punkte zurück. Nach Berücksichtigung des sozioökonomischen Profils erreichen sie 40 Punkte weniger als Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund.

- **Linguizismus** als eine Form des Rassismus
- Beharren auf dem „monolingualen Habitus“ (Gogolin)
- Reduzieren der Kinder mit internationaler Familiengeschichte auf das, was sie in deutscher Sprache ausdrücken können – Missachtung ihres Gesamtsprachenbesitzes (Potenzial für alles Lernen)
- Verhinderung des Erreichens der Bildungssprache durch Fossilierung (Festhalten auf dem Niveau der Alltagssprache)
- Diskriminierung durch Geringschätzung der Familiensprachen (s. KMK-Beschluss)

- Wer unter solchen Bedingungen trotz aller Widrigkeiten erfolgreich ist, verfügt über ein hohes Maß an Resilienz!

Wo liegen Lösungen?

- **Ressourcenmangel überwinden:**
- International berichten die Schulleitungen in etwa der Hälfte der mit Deutschland vergleichbaren Länder 2022 häufiger von einem Mangel an Lehrkräften als 2018. So auch in Deutschland selbst: 73 Prozent der Schüler*innen besuchen demnach Schulen, in denen der Unterricht durch einen [Mangel an Lehrkräften](#) beeinträchtigt wird. 2018 waren es 57 Prozent. 25 Prozent der 15-Jährigen lernen an Schulen, in denen Lehrkräfte ungenügend ausgebildet sind (2018: 16 Prozent). In den meisten Ländern schneiden Schülerinnen und Schüler an Schulen mit einem Lehrkräftemangel ab als an Schulen mit geringem oder keinem Lehrkräftemangel.
- Mehr Finanzen für Bildung (internationale Forderung 40% des Haushalts) und bessere Planung der Versorgung auf Basis der Geburtenjahrgänge

- Qualifizierungsoffensive! - Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte und weiteren Fachkräfte weiterentwickeln (z.B. neue Studienordnungen an den Universitäten, in den Schulen Fortbildungen ermöglichen, Fortbildungsbereitschaft erhöhen, Unterstützungssysteme stärken)
- Handlungsfragen klären (z.B. Regelungen im Schulprogramm im Sinne eines Codex des Miteinander) – rassismuskritische Pädagogik
- Multiprofessionelle Teams
- Der Vielfalt bei den Schüler*innen in den Schulen mit Vielfalt in den Lehrer*innenzimmern begegnen
- Sprach(en)lernkonzepte unter wertschätzender Einbeziehung der Mehrsprachigkeit etablieren (z.B. sprachsensibler Unterricht in allen Fächern, Herkunftssprachlichen Unterricht aufwerten, bilinguales Lernen stärken, Mehrsprachigkeitsdidaktik vermitteln)
- Elternpartizipation auf „Augenhöhe“

- Bildungsmymthen entlarven (Armut ist Schicksal, Zuwanderung senkt die Leistungen, Selektion ist hilfreich)
- Auf kommunaler Ebene Netzwerke bilden und durch die Schulaufsicht mit Ressourcen unterstützen
- Ein Zusammenwirken von Fachwissenschaft auf der Höhe der Zeit, Schulen guter Praxis und Zivilgesellschaft fördern.
- **Es geht um die gesamte nachwachsende Generation – mehr als die Hälfte davon hat eine internationale Familiengeschichte!**

- **Literaturhinweise:** - einige Anregungen
- **Bainski/Benholz/Fürstenau/Ganteforth/Roth/Reich (2016/2017):** Diskussionspapier Mehrsprachigkeit NRW. Hrsg.: Ministerium für Schule und Weiterbildung (MSW) Nordrhein-Westfalen
- **Hu, Adelheid (2018):** Plurilinguale Identitäten? Entwicklungen in der Theoriebildung und empirische Forschungsergebnisse zur Mehrsprachigkeit an Schulen. In: Language Education and Multilingualism 80 LEM 1/2018,
- **Mecheril, Paul u.a. (2023):** Erziehungswissenschaftliche Diskriminierungsforschung
- **Reich, Hans H. / Krumm, Hans-Jürgen (2013):** Sprachbildung und Mehrsprachigkeit. Ein Curriculum zur Wahrnehmung und Bewältigung sprachlicher Vielfalt im Unterricht. Münster
- **Schleicher, Andreas (2018):** Weltklasse – Schule für das 21. Jahrhundert gestalten
- **OECD (2023), PISA 2022 Results (Volume I):** The State of Learning and Equity in Education, PISA, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/53f23881-en> **OECD (2023), PISA 2022 Results (Volume II):** Learning During – and From – Disruption, PISA, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/a97db61c-en>
- **PISA 2022** Country Notes - Deutschland
- <https://deutsches-schulportal.de/> (Robert-Bosch-Stiftung)